

Großer Bahnhof für Raumfahrt

Briten planen eigene Station im Weltall

LONDON ■ Großbritannien will angeblich bis 2018 einen funktionsfähigen Raumfahrt-Bahnhof für kommerzielle Flüge ins Weltall auf die Beine stellen. Entsprechende Pläne sollen am morgigen Dienstag auf der Luftfahrtmesse in Farnborough bei London vorgestellt werden. Der Bahnhof soll sowohl Touristenflüge, wie sie etwa der Anbieter Virgin Galactic vorhat, ermöglichen, als auch das Absenden kommerziell genutzter Satelliten, schrieb der „Guardian“ am Sonntag in seiner Online-Ausgabe.

Die Regierung wolle am Dienstag acht mögliche Standorte nennen, schreibt der „Guardian“ unter Berufung auf den britischen Wissenschafts-Staatssekretär David Willetts weiter. Davon lägen sechs in Schottland, wo am 18. September über die Unabhängigkeit von Großbritannien abgestimmt wird.

Kritiker halten die Pläne für ein bloßes Wahlkampf-Versprechen und im angegebenen Zeitrahmen kaum für verwirklichtbar. Es wäre der erste Weltraumbahnhof auf europäischem Boden. ■ dpa

Saftige Strafe für Wurstkartell

DÜSSELDORF ■ Das Bundeskartellamt will nach Informationen der „Wirtschaftswoche“ in der kommenden Woche Bußgelder in einer Gesamthöhe von mehr als 300 Millionen Euro gegen 20 Hersteller von Fleisch- und Wurstwaren verhängen. Insgesamt seien 20 Betriebe betroffen, denen vorgeworfen werde, sich am „Wurstkartell“ beteiligt und jahrelang Preise abgesprochen zu haben, berichtete das Magazin unter Berufung auf den Kreis der Beteiligten. Rund 80 Prozent der Bußgeldsumme entfallen demnach auf sechs dominierende Wursthersteller.

Das Bundeskartellamt lehnte eine Stellungnahme unter Verweis auf das laufende Verfahren ab. ■ dpa

Daimler verschiebt Wasserstoffauto

STUTTGART ■ Autobauer Daimler will sein erstes serienmäßig hergestelltes Wasserstoffauto rund zwei Jahre später als geplant auf den Markt bringen. Eigentlich sollte es bereits in diesem oder im kommenden Jahr in den Verkauf gehen, sagte Herbert Kohler, Leiter des Bereichs Konzernforschung und Nachhaltigkeit bei Daimler, der „Automobilwoche“. Dann sei Daimler aber im vergangenen Jahr bei der Brennstoffzelle die Kooperation mit Nissan und Ford eingegangen. „Deshalb arbeiten wir jetzt zielgerichtet auf 2017 hin“, sagte Kohler. ■ dpa

Tiermehl darf wieder ins Futter

BRÜSSEL ■ Die EU-Kommission will das Fütterungsverbot von Tiermehl an Schweine und Geflügel aufheben. Wissenschaftliche Analysen würden nahelegen, dass das Risiko zur Übertragung von BSE („Rinderwahnsinn“) sehr gering sei, heißt es in einem internen Papier der EU-Kommission. Das Verbot solle unter bestimmten Bedingungen „Schritt für Schritt“ aufgehoben werden. Die EU-Kommission will dies vorschlagen, nannte aber keinen Zeitpunkt. ■ dpa



Karin Wahl steckt in einem Modegeschäft in Düsseldorf mit Nadeln das Kleid an einer Schaufensterpuppe zurecht. ■ Foto: dpa

Wieder mehr Schau im Fenster

Ladengestaltung gewinnt in Zeiten des Onlinehandels an Aufmerksamkeit

DÜSSELDORF ■ Grelle Neonröhren, funkelnde Märchenwelten und extravagante Figuren: Schaufenster sollen heute Geschichten erzählen, um Käufer in die Geschäfte zu locken. Kaufhäuser stecken wieder mehr Aufwand und Kreativität in die Ladengestaltung – auch, weil der stark wachsende Online-Handel sie unter Druck setzt. Das beschriftet den Gestaltern für Visuelles Marketing, wie Schaufensterdekorateure heute heißen, einen deutlichen Aufschwung.

„Grundsätzlich wird die Optik im Handel zunehmend wichtiger. Die Ansprüche der Kunden in diesem Bereich sind in den letzten Jahren gestiegen“, sagt HDE-Sprecher Stefan Hertel.

Die gelernte Dekorateurin Karin Wahl stülpt einen Stoffschutz über ihre Schuhe und setzt sich ein Nadelkissen auf den Unterarm. Drei Kunststoffpuppen in einem Kleidungsgeschäft in einer Par-

lellastraße zum Düsseldorfer Einkaufsboulevard Königsallee sollen neu angezogen werden. Wahl ist sich sicher: Schaufenster sind ein wichtiges Werbemittel, das lange vernachlässigt wurde. „Heute haben wir Nachwuchsprobleme und suchen händleringend nach mehr Personal“, sagt die 52-Jährige, die 2012 den Branchenaward für Bestes Visuelles Marketing gewann.

„Ich habe den Beruf noch von der Pike auf gelernt“, sagt Wahl. In einem Münchener Kaufhaus habe sie in den 80er Jahren gearbeitet. Wo heute rund zehn Mitarbeiter sind, waren es damals vielleicht 60 Mitarbeiter, schätzt Wahl. Es gab eigene Werkstätten, eine Siebdruckerei und Malerei. Als Kaufhäuser wie das Lafayette oder KaDeWe entstanden, kam auch der Beruf des Dekorateurs in Mode. Als später Discounter in den Markt drängten, sparten Geschäfte an der Deko und rich-

teten ihre Geschäfte spartanischer ein.

Doch das hat sich unter dem Konkurrenzdruck des Online-Handels stark gewandelt, sagt Wahl. Was einerseits für das Sterben vieler Einzelhandelsgeschäfte verantwortlich ist, sehen andere nämlich auch als Weckruf, mehr an der Gestaltung des Schaufensters zu arbeiten. „Wir müssen im Schaufenster und auf der Verkaufsfläche richtige Erlebniswelten schaffen und auf Emotionen setzen“, sagt der Vizepräsident des Europäischen Verbandes für Visuelles Marketing/Merchandising (VMM), Klaus Lach. „Während beim Online-Kauf eher das nützlichkeitsorientierte Einkaufen im Vordergrund steht, ist der Wunsch nach Erlebnisorientierung beim Offline-Kauf ein wichtiges Motiv.“ Das sei der große Vorteil gegenüber dem Online-Handel.

Denn der wächst rasant: 33,1 Milliarden Euro Umsatz

erwirtschaftete die Sparte 2013 – ein Plus von 12 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Für 2014 wird beim E-Commerce laut HDE sogar ein Wachstum von 17 Prozent erwartet.

Um da mithalten zu können, investieren die Kaufhäuser kräftig in ihre Gestaltung: Der VMM schätzt, dass Unternehmen in den vergangenen Jahren durchschnittlich zehn Prozent des gesamten Marketingbudgets für Visuelles Marketing ausgeben. Bei der Galeria Kaufhof Filiale an der Kö kann der Aufbau eines aufwendigen Schaufensters in der Weihnachtszeit schon einmal 14 Tage in Anspruch nehmen. Ein zehnköpfiges Deko-Team werkelt dort.

Neben dem Boom des Online-Geschäfts ist allerdings auch der steigende Wettbewerbsdruck in den Innenstädten ein Auslöser dafür, dass Geschäfte wieder mehr in ihre Einrichtung und Warenpräsentation investieren. ■ dpa

Google löscht im Zweifel Eintragungen großzügig

Unternehmen bestreitet Test-Reihe der WamS

BERLIN ■ Beim Umsetzen des Urteils zum „Recht auf Vergessenwerden“ im Internet gibt der Suchmaschinenbetreiber Google einem Zeitungsbericht zufolge auch zweifelhaften Anträgen statt. Die Prüfung der einzelnen Fälle werde vernachlässigt und im Zweifel würden die Eingaben positiv beschieden, schreibt die „Welt am Sonntag“ (WamS). Die Zeitung berichtete, sie habe teilweise einen bewusst fehlerhaften Löschantrag gestellt, der positiv beschieden worden sei.

Das Blatt berief sich zudem auf Angaben des Kölner Medienrechtlers Christian Solmecker. Dieser sagte der Zeitung, seine Kanzlei habe für Mandanten Löschanträge gestellt, darunter auch solche mit eher zweifelhafter Begründung. „Alle sind durchgegangen.“ Seiner Einschätzung nach löschten die Google-Mitarbeiter „mehr, als sie

müssten“. Der Sprecher von Google Deutschland, Klaus Flechsig, wies die Darstellung zurück. „Es liegen uns keinerlei Anhaltspunkte vor, dass die erhobenen Vorwürfe berechtigt wären“, sagte er. Bei der Umsetzung des Urteils müssten „wichtige Abwägungen“ getroffen werden. Google tue sein Möglichstes, um „die bestmögliche Balance zu finden“. Jeder Fall werde einzeln betrachtet, versicherte Flechsig.

Er verwies zugleich darauf, dass die Angelegenheit noch relativ neu sei. „Die Abläufe werden sich im Zeitverlauf weiter entwickeln, auch unter Einbeziehung des Feedbacks, das wir erhalten.“ Der Europäische Gerichtshof hatte im Mai geurteilt, dass Privatleute ein „Recht auf Vergessenwerden“ im Internet haben. Die fraglichen Links werden allerdings nur in Europa unsichtbar gemacht. ■ AFP

KBA-Sanierung läuft nach Plan

Der Druckmaschinenhersteller Koenig & Bauer (KBA) zieht seine Pläne zum Stellenabbau nach Plan durch. „Über 300 Mitarbeiter am Standort Würzburg haben uns bereits verlassen, und auch in Mödling wird es auf Basis der getroffenen Vereinbarungen im Juli erste Kündigungen

geben“, sagte Vorstandschef Claus Bolza-Schünemann (Bild). Am Würzburger Stammsitz und dem österreichischen Werk zusammen müssen knapp 700 Mitarbeiter gehen. Zum Teil wurden Aufhebungsverträge oder Altersteilzeit vereinbart. ■ Foto: dpa

BlackBerry wickelt seinen Spieleentwickler ab

WATERLOO ■ Der im Umbau steckende Smartphone-Pionier BlackBerry gibt eine weitere deutsche Tochter auf. Der Münchner Spezialist Scoreloop werde zum 1. Dezember seine Dienste einstellen, erklärte eine BlackBerry-Sprecherin. Sie ließ offen, wie viele Mitarbeiter betroffen sind. Erst in der Vor-

woche hatte Volkswagen die Übernahme des Bochumer Entwicklungszentrums von BlackBerry bekanntgegeben. Der Autokonzern will dort künftig an vernetzten Systemen arbeiten.

Scoreloop war 2008 gegründet worden und bietet Dienstleistungen wie die Abrechnung von Käufen innerhalb

der Dienste mit der Konzentration auf Firmenkunden. Der kanadische Konzern hat massiv Marktanteile vor allem an Apples iPhone und Android-Handys verloren. BlackBerry will nun mit Angeboten für Geschäftskunden sowie mit günstigen Smartphones für Schwellenländer überleben. ■ dpa

China schiebt das E-Auto massiv an

Klare Vorgaben für Absatz und Ladestationen

PEKING ■ Der größte Automobilabsatzmarkt der Welt wird auf Strom gepolt: Mit einer neuen Kampagne will China den stockenden Markt für Elektroautos antreiben. Bis zum Jahr 2016 sollen mindestens 30 Prozent der von Behörden gekauften Neuwagen Elektro- oder Hybridautos sein, kündigte die mächtige Nationale Entwicklung und Reformkommission zusammen mit weiteren Behörden am Sonntag an. Trotz staatlicher Förderung und Smog in Chinas verstopften Megastädten verkaufen sich Autos mit alternativen Antrieben bislang schleppend.

Der neue Plan geht jedoch weit: Staatliche Stellen werden angehalten, Parkplätze für Autos mit alternativen Antrieben einzurichten. Außerdem sollen mehr Ladestationen gebaut werden. Auf lange Sicht soll in China auf jede Tankstelle auch eine Elektro-Ladestation kommen. Die Regierung hat laut dem Plan versprochen, den Kauf von Autos bis zu einem Preis von 180 000 Yuan (21 000 Euro) zu subventionieren. Zu der Höhe der Zuschüsse wurden zunächst jedoch keine Angaben gemacht. Die Ankündigung dürfte gerade deutsche Autobauer freuen. Sie haben ihre Angebote an Fahrzeugen mit

alternativen Antrieben mächtig aufgestockt. Allerdings legen Chinas Behörden ausländischen Autobauern weiterhin strengere Regeln auf. Importierte E-Autos bekommen keine staatlichen Subventionen, es gelten hohe Importzölle und China macht teilweise Alleingänge bei den Ladestandards. Außerdem gilt für Elektroautos in China wie für die gesamte Autobranche: Wer Geschäfte machen möchte, muss sich mit einem chinesischen Partner zu einem Joint-Venture zusammenschließen.

Das Riesenreich China hat viel Rummel mit ambitionierten Plänen für Elektromobilität ausgelöst. Nach der Vision sollen E-Autos die Probleme in den verstopften Megastädten entschärfen und für mehr Umweltschutz sorgen. Bis 2020 sollen fünf Millionen Elektrofahrzeuge auf Chinas Straßen fahren. Experten gehen davon aus, dass die alternativen Antriebe zunächst bei Bussen und anderen öffentlichen Fahrzeugen zum Einsatz kommen könnten, da für sie einfacher an zentralen Stellen Ladestationen eingerichtet werden können. In 25 Pilotstädten wurden bis Ende 2012 nur rund 27 400 E-Autos verkauft und davon nur 16 Prozent an Privatpersonen. ■ dpa



Die extreme Luftverschmutzung in den chinesischen Millionenstädten (Bild: Peking) soll mit E-Autos verringert werden. ■ Foto: dpa

Hugo Boss allein im Laden

Mode-Label setzt verstärkt auf Eigenvertrieb

METZINGEN ■ Hugo Boss will seine Mode in Zukunft noch häufiger in eigenen Läden verkaufen. „Wir erzielen höhere Umsätze, wenn wir für uns allein sind und nicht neben Eigenmarken des Fachhandels oder Marken, die vom Preisniveau unter uns liegen“, sagte Konzernchef Claus-Dietrich Lahrs der „Wirtschaftswoche“. Neben eigenen Geschäften sollen verstärkt Flächen in Kaufhäusern angemietet werden, in denen ausschließlich Hugo-Boss-Produkte angeboten werden.

Noch vor fünf, sechs Jahren habe das Umsatzverhältnis zwischen Großhandel und Eigenflächen bei 75 zu 25 Prozent gelegen. „Heute sind es 60 Prozent in eigenen Läden gegenüber knapp 40 Prozent mit Partnern“, sagte Lahrs. Noch nie habe der Konzern so viel in den eigenen Handel investiert. Allein 2013 seien es 113 Millionen Euro gewesen. Im ersten Quartal 2014 waren die konzerneigenen Läden klar der stärkere Wachstumstreiber. ■ dpa

ZUR PERSON



Jochen Homann, Präsident der Bundesnetzagentur, erwartet von der Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) eine dämpfende Wirkung auf den Strompreisanstieg. „Die EEG-Novelle kann die Kostendynamik brechen“, sagte er. „Das heißt nicht, dass die Strompreise sinken, aber sie werden nicht mehr so schnell steigen“, betonte Homann. Wenig Chancen gibt der Netz-

agentur-Chef einer Genehmigung für eine Erhöhung des Briefportos im kommenden Jahr. „Dass die Post sich Gedanken macht, ob und welche Änderungsspielräume für 2015 bestehen, ist verständlich. Nach meiner Einschätzung ist der Spielraum für eine sinnvolle Preismaßnahme aber viel zu gering, es sei denn, die Post senkt die Porti für andere Sendungsformate“, sagte Homann in dem Interview.

Die Post hatte zuvor ihre Kunden auch für das kommende Jahr auf eine leichte Anhebung des Briefportos eingestimmt. Im Herbst solle dies geprüft werden. Die Netzagentur ist als Regulierungsbehörde für die Genehmigung zuständig. ■ dpa